

allein Wichtige findet. Im Schwertmotiv drückt sich der Übergang der neuen Menschheit aus, die bisher noch mehr in der Allgemeinheit gelebt hatten. Wotan wird sich klar über seine Stellung zur Menschheit, über sein Verhältnis besonders zur V. Rasse. Der Regenbogen führt von Valhalla zur Erde, er hat eine besondere Bedeutung in der okkulten Welt. Wir kennen den Regenbogen, der nach der Sintfluth erscheint; jetzt finden wir dieses Symbol wiederholt in den nordischen Mythen. Er bedeutet den Übergang aus der atlantischen Zeit. In jener Zeit war die Luft noch dichter, das Wasser noch viel dünner als heute. Ein Regenbogen war in jener Zeit nicht möglich, es war in Wahrheit ein Nebelreich (Niflheim). In unseren nordischen Gegenden wuchs das Menschengeschlecht aus Ebelmenschon heraus, aus diesem Nebelreich sollten sich die Wassermassen ordnen, die den atlantischen Ocean bildeten, die den Continent Atlantis überfluteten. In der Bibel in der Sintfluth, im Regenbogen, wie auch in der Regenbogenbrücke, die Verbindung zwischen Menschen u. Götter, tritt uns etwas entgegen, was den Untergang der alten Zeit darstellt. Der Mensch tritt an die Stelle der alten Götter, wie Wotan durch Siegfried besiegt wird. Die Aufgabe aber der V. Rasse ist es, die Menschheitsführer, u. Meister aus dem Menschengeschlecht selbst hervorgehen zu lassen. Die früheren Führer kamen von höheren Welten herunter, jetzt wird derjenige Meister oder Führer, der durch alle Phasen der Menschheit schneller hindurchgegangen ist, und sich selbst zum Führer der Menschheit aufschwingt.

S 23. 03. III. Der Ring des Niebelungen S. 11-18: 12. Mai 1905

In den nordischen Mythen wird etwas enthüllt von dem was in der kommenden Zeit geschehen soll. Die Priester der nordischen Welt hatten zu verkünden, daß die alte Götterwelt untergehen werde, und eine neue aus dem Feuer, in welchem die nordische untergeht, als die

geländerte aufsteigen werde. Daher der Zug nach dem Ende hin, nach der
 seiner neuen Welt. Diese Vorbereitungsstimmung klingt aus der Götter-
 Dämmerung. Vier Phasen hat die nordische Mythologie, in diesen vier
 Phasen wird die ganze frühere Entwickl. der Menschen religiös wiederholt,
 u. dann ist Christus gekommen. Alles was aus dem Druidentum stammte,
 ist überwunden vom Christentum. Durch Winfrid oder Bonifatius wird
 die heilige Eiche, die gleichbedeutend ist mit "Druide" in allen Mythen,
 gefällt. Diese Zertrümmerung der Eiche bedeutet die Vernichtung der
 alten nordischen Religion. In Wagners Dramen lebt diese Entwickl. der
 Menschen durch die vier Rassen. Die I Rasse wird das Christentum
 sein. Was ist das Grundmotiv des Ahasverus, u. unseres jetzigen "König-
 raffe"? In der Polarischen Rasse besaßen die Menschen noch kein
 Selbstbewusstsein, u. es bestanden noch keine verschiedenen Geschlechter.
 Ebenso bei den Hyperboräern. Erst in der III Lemnischen Rasse wird der
 Mensch eingeschlechtlich, u. erst in der atlantischen Vorgebirgsrasse wird
 das Ich geboren, u. zwar in der IV Antarktisrasse bei den Ursonniden. Dieses
 Selbstbewusstsein wird als Lovege empfunden im Mythos, es wird ge-
 schildert als Alberich, aus Niffelheim aufsteigend. Manches wird uns
 klar was in dieser Zeit auf Erden geschieht. Als ein geistliches Wesen
 kommt der Mensch auf die Erde, aus der Aethererde wird sein Leibe
 geboren, noch ist er nicht Mann u. Weib, noch wußte er nichts von
 Besitz u. Macht. Als Wägen wird die Seele bezeichnet. Der Besitz, der
 zugleich Macht ist wird geheißt von den wogenden Atural Mächten,
 "den Rheinröchtern". Aber es bereitet sich Langsam vor, was in Atlantis
 hervorkommt; das Ich, der Egoismus. Aber in den ursprünglichen
 geistlichen Worten ist etwas enthalten worauf der Mensch verzichten
 muß: die Liebe die noch keine äußere Wahrheit sucht, sondern die
 in sich selbst Befriedigung findet, die noch nicht eine äußere
 Wahrheit sucht, sondern die in sich selbst ruhende Liebe. Darauf muß

Altherlich verzichten, u. in einer Vereinigung mit einem anderen Joviter
 oeren muß der Mensch die Liebe erreichen. Solange die Loveigeschlecht
 Lichtheit erhalten war, bedurfte sie das Ringes nicht, als er die seelische
 Liebe aufgab, mußte der Ring das Getrennte äußerlich verbinden.
 Nun kommt die Zeit wo der Mensch nicht mehr schaffen kann in einem
 Einheitlichen; früher waren Seele, Leib u. Geist eins. Jetzt schafft
 die Gottheit von außen her den Leib, die Geschlechter stehen sich feind
 lich gegenüber, die zwei Riesen Taffner u. Tafsolt. Der menschliche
 Körper wird in allen Religionen als ein Tempel dargestellt, an
 ihm schafft die Gottheit von außen her, den inneren Tempel, die Seele
 soll der Mensch selbst schaffen, seitdem er ein Ich geworden ist.
 In der schaffenden Gottheit ist die Liebe noch erhalten, sie schafft
 noch an dem äußeren Tempel. Das ist im Mythos in der Halle Jarge,
 stellt, wo Wotan den Riesen den Ring nehmen will, wo ihm Erda er
 scheint u. ihm davon abräht. Erda ist das heilserische Gesamant
 Bewußtsein der Menschheit. Der Gott soll den Ring nicht behalten, der
 das Zusammenschließt muß sich auflösen muß, um sich erst auf höherer
 Stufe, wenn die Geschlechter sich neutralisiert haben, wieder zu ver
 einigen. In jedem Menschen ist fortan nur ein Geschlecht vorhanden.
 Der Riese bedeutet die physische Körperlichkeit. Nun erst bauen
 die Riesen Walhall. Im Kreise um den Ring wurde Tafsolt u. der
 Taffner getötet, er ist der Gegensatz zwischen dem Männlichen und
 dem Weiblichen. In jedem Menschen wird ein Geschlecht getötet,
 der Mann tötet das Weib, das Weib den Mann in sich.

IV. Die Walküre.

Nun aber muß aus dem umfassenden Erdenbewußtsein das höhere
 Bewußtsein geboren werden. Das geschieht durch die Verleumdung
 Wotans mit Erda, u. es entsteht Brunhilde. In ihr ist noch etwas

vorhanden von dem Überschauenden des Waldenbewußtseins, Dieses
 tritt aber zunächst etwas zurück. Dagegen ruft Wotan mit einem
 Erdenneweibe Siegmund u. Sieglinde. Das ist die seelische Zweigeschlecht-
 lichkeit, die männliche u. die weibliche Seele. Jede kann unmöglich
 für sich weiter leben. Die weltliche Seele, Sieglinde verfällt dem Raube
 Hundinges, die Seele muß sich dem physischen Gehirn ergeben. Nun beginnen
 die Tragedie Siegmunds, der im Leibe eingeschlossener Seele, sie ist nicht
 mächtig genug um an das Göttliche heranzutreten. Die Götter können
 Siegmund nicht retten, das Schwert zerschellt am Spieße Wotans. Da muß
 die Leitung abgetreten werden an das ganze im Sinnlichen wirkende
 Selbst, an Hagen, dem Sohne Alberichs. Das niedere Treischo spielt jetzt
 die Hauptrolle. Gegen das Bündnis des Männlichen u. Weiblichen -
 Seelischen verschwören sich alle Mächte, Wotan selbst muß Triska's wegen
 dem Hunding gegen Siegmund bestehen. Triska stellt die männlich-
 weibliche auf irdischer Stufe dar. Sie drängt Wotan die Verbindung
 zwischen männlicher u. weiblicher Seele auf irdischer Stufe zu lösen.
 Es wird im Leben das männlich- u. weiblich-Seelische zusammenge-
 führt, auf der Erde aber spricht das Blut, das Sinnliche hinein. Stief
 ist das angezeigt in der Geschwisterliebe, das Unverlaubte spielt hinein,
 u. wenn das Urtheische herrschend bleiben soll, müssen Siegmund u.
 Sieglinde, muß das Physische untergehen. Sieglinde soll durch das
 allumfassende Bewußtsein, "Brunnhilde" getötet werden, damit wäre
 alle Erdennatürl. getrennt. Brunnhilde aber steht bei ihr und giebt
 ihr das Kopf Krone, das die Menschen durch die Erdennatürlungen trägt.
 Brunh. zieht sich in die Verbannung zurück, die Feuerlöcher umgiebt ihren
 Felsen. Damit ist das hellseherische Bewußtsein umgeben mit dem Feuer,
 durch das der Mensch erst hindurch muß um gereinigt zu werden, wenn
 er wieder zum allumfassenden Bewußtsein zurück will.

V. Siegfried.

Siglinde aber, das seelische Weibliche gebietet dem Siegfried, das menschliche Bewußtsein, das wieder hinauf soll zum Höheren. Er wächst auf in der Verborgenheit bei Mime, er muß die niedrigere Natur, den Wurm überwinden, um sich die Macht zu erringen. Er überwindet auch Mime, Mime kann etwas verleihen was unsichtbar macht, die Farnenkappe, etwas von einer Macht, die für die gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist. Die Farnenkappe ist das Symbol des Magiers, des weißen sowohl, wie des schwarzen. Auch der Magier des schwarzen Pades kann als ein solcher unter uns wandeln unsichtbar. Mime kann aus irdischen schwarzen Kräften heraus die Farnenkappe geben. Er will Siegfried zum schwarzen Magier machen, aber Siegfried will nicht, es hat ihn Wasam geblüet, er hat einen Tropfen des Blutes (das Symbol der Leidenschaft) in sich aufgenommen, u. ist dadurch in Stand gesetzt die Sprache der Dägel, das sinnlich-Irdische zu verstehen. Er kann den Weg des höheren Eingeweiffen gehen, der Weg zu Brunhilde, dem Albenwuchsein, wird ihm gezeigt. Bis jetzt haben wir die drei Phasen der nordischen Entw. Erst der Lore, dann die Riesen nun den Menschen. Die Walküre bedeutet die II. Phase. In Siegfried haben wir erst die Geburt des Menschen selbst. Eingeschlossen in die Körperlichkeit, muß er erst wieder den Weg zurückfinden zur reinen, weiffen Weisheit.

II. Götterdämmerung.

In dem IV. Teil der Götterdämmerung ist ausgedrückt, daß in der nordischen Welt der Mensch reif war für die vollständige Einweihung. Siegfried ist noch verwundbar an einer einzigen Stelle, er konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen. Es ist dieses ein tiefer Ausdruck dessen, was dem nordischen Volke noch fehlte, daß ihm das Christentum noch eine Notwendigkeit war. Siegfried kann sich noch nicht mit

Brunhilde vereinigen, er ist die menschl. Seele aus dem Erdennetz gezogen, aus
 der Vereinigung von Siegmund u. Sieglinde. Brunhilde ist die jungfräulich
 geliebene, das höhere Bewusstsein. In der letzten Phase muß das Wissen
 erlangt werden, weil der Mensch noch nicht die Fähigkeit erreicht hatte sich
 mit der jungfräulichen Weisheit zu vereinigen. Er hat so den Trieb nach höherem
 Wissen in sich. Diese letzte Phase muß überwunden werden, u. daß er sich
 aus irdischer Begehrlichkeit mit Brunhilde vereinigen will, führt zum
 Austausch der Güter. Sie gibt das Hof, er den Ring. Bevor nach das Höhere-
 Selbst zur Vereinigung kommt, hat auch der Ring, der äußere Zwang, noch nicht
 seine Macht verloren. Der Mensch taucht unter in das niedere Bewusstsein,
 er ist mit Blindheit geschlagen. Siegfried vergiftet Brunhilde, verbindet sich
 mit Gudrun, dem niederen Bewusstsein. Er will sogar für den Nichtwürdigen,
 für den anderen um Brunhilde überben. Das heißt: in der Phase, vor Eintritt
 des Christentums, verfällt der Mensch noch einmal dem nicht reinen Jode,
 den dunklen Mächten. Die unrechtmäßige Verbindung Brunhildens mit
 Gifther ist die Ursache zu Siegfrieds Verderben. Er muß den Tod finden durch
 die niederen Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat. Er nahlt die
 letzte Phase; noch einmal treten die Warnen auf, das allumfassende Bewusstsein
 geht verloren: Tu Ende ewiges Wissen! Der Welt melden Weis
 nichts mehr! Hinab, zur Mutter hinab!

Die höhere Weisheit, die früher den Göttersöhnen gegeben war, geht auf Erden
 verloren, geht zurück zum Ewigen, die Menschheit ist auf sich selbst ange-
 wiesen. Wagners Siegfried ist noch verstrickt im Jodischen, er muß daran
 zu Grunde gehen. Brunhilde erkennt den Zusammenhang, u. versteht um was
 es sich handelt. So tritt sie den Ring den Rheinstöchtern ab, an das Element
 das nicht hineingedrungen ist in das Spiel dieser Welt. Die ganze Mensch-
 heit entwekl. geht zurück, zur ursprünglichen jungfräulichen Materie.
 Eine Weltanschauung tritt an die Stelle der alten nordischen, die nicht mehr
 appelliert an das Außerweltliche, Sinnliche, sondern nur an das jungfräulich
 Geliebene,

an die Seele Brunhildens, die nicht verstrickt ist an das Stoffliche, Sinnliche durch die Vereinigung mit Siegfried, der durch das Feuer hineinverstrickt, u. dort herausgeboren wird die Liebe. Dieser Gedanke ist zunächst noch tragisch für den Helden, denn, das was man zu begreifen im Stande war geht zu Grunde. Herausgeboren aus dem Feuermeer, der ursprünglich jungfräulichen Materie, wird vom Geiste die Liebe. "In carnato est semel Spiritus de Maria Virginæ." Aus demselben Element, aus dem vorher der Egoismus die sinnliche Liebe geboren ist, wird jetzt ein neues Gefühl geboren, das erhaben ist über alles auf dem phys. Plan Verstricktes. Die Weisheit geht zurück um aus dem Teil des Elementes, das sich die jungfräuliche Keuschheit bewahrt hat, die Liebe entstehen zu lassen. Das ist der Christus, das christliche Prinzip. Die selbstlose Liebe im Gegensatz zur selbstischen Liebe, das ist die große Evolution die erkaufte wird mit der geheimnistvollen Evolution des Todes, dem Untergang des Physischen. Sprech haben wir gegenüberzustellen die Gegensätze von Leben u. Tod. Das Holzkreuz ist das verdorrte Leben, u. an diesem Holze hängt das neue, das ewige Leben, aus dem das neue Festalter folgt geboren wird.

III Tristan und Isolde

Der Tristan ist für Wagner noch einmal ein inneres Titan neben dem des Problems der Zweifelh. der Geschlechtlichkeit. Das Männliche u. Weibliche hat nur Bedeutung für den physischen Plan. In Tristan lebt die Sehnsucht nicht mehr getrennt zu sein, einen dasgleich zu finden in einem Bewusstsein, das nicht mehr männl. oder weibl. ist. Diese Sehnsucht wagt u. wagt in dem Drama, nicht mehr Ich, Tristan zu sein, sondern Isolde in sich aufgenommen zu haben, nicht mehr Isolde u. Tristan. Verloren ist den

Beiden das Bewusstsein dieser Trennung. So klingt es aus dem Schluss. worden diese Dichtung:

In des Wannemeeres
Wogen dem Schwall
In der Luftwellen
Tänzendem Schall
Wehen dem All

In der Welt des Athems
Wehendem All
Ertrinken, Versinken
Unbewußt
Höchste Lust